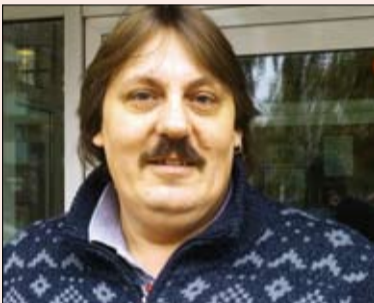




Inhalt



2 Bildungsprojekt *heimspiel*
2 „Wir wohnen gerne hier“



2 Vier Fragen – Vier Antworten



3 Boxsport im TV Fischbek



3 Ein Artist in Neuwiedenthal



4 Mit dem Fahrrad durch das Alte Land



4 Typisch Hamburg: Hummel Hummel

Alle Ausgaben von *Kreuz & Quer* finden Sie im Internet unter www.neuwiedenthal.de

Kita-Anspruch für Kinder ab 2 Jahren



Fotos: JH

Jeden Tag ein Abenteuer: In der Kita gibt es immer etwas zu entdecken. Mit anderen Kindern macht es umso mehr Spaß

Frisch gebackene Eltern stehen schon bald vor vielen Fragen: Soll mein Kind eine Kindertagesstätte besuchen oder ist es damit überfordert? Welche Kita ist die beste für mein Kind? Wo bekomme ich überhaupt einen Kitaplatz und was kostet mich dieser? Fragen über Fragen, die viele Eltern verunsichern. In diesem Artikel wollen wir ihnen eine kleine Hilfestellung geben.

Vorweg: Seit dem 1. August 2012 hat jedes Kind ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr einen Anspruch auf eine fünf-stündige Kindertagesbetreuung täglich inklusive Mittagessen. Dieser Anspruch ist in einem Gesetz der Stadt Hamburg verankert und besteht unabhängig davon, ob die Eltern berufstätig sind oder nicht.

Suchen Sie einen Kitaplatz für Ihr Kind? Dann sollte Ihre erste Anlaufstelle die Abteilung Kindertagesbetreuung in Ihrem Bezirksamt sein. Denn dort können Sie einen Kita-Gutschein beantragen. Trotz dieses Gutscheins müssen Sie für die Kinderbetreuung einen Elternbetrag zahlen, der sich nach dem Netto-Einkommen der Eltern richtet. Der Mindestanteil für eine fünf-stündige tägliche Betreuung beträgt

27 Euro pro Monat. Der Höchstsatz liegt bei 192 Euro.

Wenn Sie den Antrag gestellt haben, kommt die Frage nach der richtigen Kita für Ihr Kind. Unser Tipp: Besuchen Sie einfach die Kindertageseinrichtungen in Ihrer Nähe und verschaffen Sie sich vor Ort einen ersten Eindruck. Haben Sie das Gefühl, Ihr Kind könnte sich hier wohlfühlen? Entspricht das Konzept der Kita Ihren Vorstellungen? Dann sollten Sie einen Termin mit der Leitung vereinbaren, um

alles Weitere zu besprechen und den Vertrag zu unterschreiben. Ihrem Kind steht dann eine wunderbare Zeit im Kindergarten bevor – mit vielen neuen Freunden, Erfahrungen und Eindrücken. Die Erzieher und die pädagogischen Angebote der Kita werden Ihr Kind in seiner Entwicklung unterstützen. Dadurch wird es sich zu einem glücklichen, interessierten und fröhlichen Menschen entwickeln. Und eine große Portion Selbstbewusstsein bekommt es durch die Zeit in der Kita noch dazu.

JH



Welche Kita passt zu meinem Kind? Mit dem Kita-Gutschein haben Eltern die Wahl

Liebe Leserinnen und Leser,

in Neuwiedenthal leben 13.000 Menschen. Täglich können Sie also einer Vielzahl von interessanten Nachbarn begegnen – auf der Straße, beim Einkaufen, beim Sport oder auch am S-Bahnhof. Doch wie viel wissen Sie über ihre Mitbewohner? Ob gebürtige Hamburger, Spätaussiedler, Af-

ghanen oder Kurden, Alteingesessene oder frisch Hinzugezogene: Jeder hat eine spannende Geschichte zu erzählen. Wir möchten Ihnen in dieser Ausgabe zwei Neuwiedenthaler Familien vorstellen, die schon einiges erlebt haben. Auch sonst bringen wir Ihnen wieder eine bunte Auswahl an neuen Neuwie-

denthaler Projekten näher, darunter die Boxer vom TV Fischbek. Damit Ihnen die Gesprächsthemen nicht ausgehen und Sie mit Ihren 12.999 Nachbarn ins Gespräch kommen können!

Ihre Redaktion Kreuz & Quer

Mehr Bildungschancen für Neuwiedenthal

Der Bildungserfolg hängt in Deutschland maßgeblich von der familiären und sozialen Herkunft ab. Diese Schwäche unseres Bildungssystems ist allgemein bekannt. Um die Chancengerechtigkeit für Jugendliche in sozial schwächeren Stadtteilen zu verbessern, ist mehr Förderung in Kitas, Schulen und Jugendeinrichtungen notwendig. Hier setzt das neue Projekt *heimspiel* an.

In Neuwiedenthal leben im Vergleich zu anderen Hamburger Stadtteilen sehr viele Kinder unter 18 Jahren, oft mit einem Migrationshintergrund. Viele Familien haben ein geringes Einkommen oder sind von Arbeitslosigkeit bedroht. Den damit verbundenen Problemen werden bereits viele Projekte in Schulen und Jugendeinrichtungen entgegengesetzt. Die Jugendlichen in Neuwiedenthal erhalten Unterstützung, um ihnen den Weg in

eine berufliche Zukunft zu ebnet. Wegen dieser gewachsenen Struktur haben die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und die Joachim Herz Stiftung Neuwiedenthal als eines von zwei Hamburger Quartieren als Partner des neuen Projekts *heimspiel* ausgewählt. Ziel ist der Auf- und Ausbau eines lokalen Bildungsnetzwerks und der Kampf gegen Schulabbruch.

erfolgreiches „Heimspiel“ in Neuwiedenthal zu ermitteln. Informativ war dabei die Stadtteilanalyse von Ulrich Vieluf, dem ehemaligen Staatsrat der Schulbehörde. Sein hoffnungsvolles Ergebnis: Den Kitas, Grundschulen und weiterführenden Schulen gelingt es bereits, die schon bei der Einschulung vorhandenen Bildungsrückstände besser aufzufangen als in sozial vergleichbaren Stadtteilen. Dennoch gibt es eine Schulabbrecherquote, die es zu senken gilt, und Bildungsabschlüsse, die verbessert werden können. Um eine langfristig erfolgreiche Bildungslandschaft aufzubauen, engagieren sich die beiden Stiftungen über einen Zeitraum von zehn Jahren in Neuwiedenthal. AF



Foto: Andreas Klingberg | Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und Joachim Herz Stiftung

Ein „Heimspiel“ für Bildung: Schulen und soziale Einrichtungen besser vernetzt

heimspiel hat in Neuwiedenthal ein Büro im Gebäude der ehemaligen Grundschule Quellmoor, das nun zur Stadtteilschule Süderelbe gehört. Zum Team gehören neben den Projektleiterinnen der Stiftungen, Mona Janning, Sonja Krajewski und Maren Riepe, auch Edeltraud Broß, Leiterin im Mädchenclub Neuwiedenthal, und Antje Jacobs, Lehrerin an der Stadtteilschule Süderelbe. Gemeinsam wollen sie die Zusammenarbeit der Schulen und sozialen Einrichtungen verbessern, aber auch Eltern über Sprachbarrieren hinweg besser einbinden. Für Gemeinschaftsprojekte, die die Jugendlichen beim Erreichen eines höheren Bildungsabschlusses oder bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützen, stehen bis zu 75.000 Euro jährlich zur Verfügung.

Anfang September luden die Projektleiterinnen zu einem ersten Treffen, um Kontakte zu vertiefen, Ziele zu definieren und erste Themenschwerpunkte für ein

Kontakt

Büro *heimspiel* Neuwiedenthal
c/o Stadtteilschule Süderelbe
Neumoorstück 1
21147 Hamburg

Tel. 040 / 76 96 301
neuwiedenthal@heimspiel.org
www.heimspiel.org

Öffnungszeiten:
Dienstag 9.00 – 17.00 Uhr

„Wir wohnen gern hier“



Foto: PQ

Ursula Bol ist glücklich, nach Neuwiedenthal „ins Grüne“ gezogen zu sein

Als Ursula und Jürgen Bol vor 45 Jahren nach Neuwiedenthal zogen, schauten sie aus ihren Fenstern noch auf Felder und Wiesen. In den Jahren nach ihrem Einzug konnten sie dann mitverfolgen, wie das Gebiet nördlich der Neuwiedenthaler Straße nach und nach bebaut wurde. Trotzdem hat das Ehepaar auch heute noch einen grünen Ausblick – und freut sich über die vielen Ausflugsziele in der Umgebung.

„Wir hatten uns für die Wohnung schon beworben, als das Haus noch im Bau war. Damals war es hier fast wie auf dem Land, so grün und ruhig“, erzählt Ursula Bol. Aber auch die neuen Wohngebäude bekamen dann ein grünes Wohnumfeld. Die Bäume, die beim Einzug gerade gepflanzt wurden, ragen inzwischen hoch

hinauf zum Himmel. An Neuwiedenthal schätzt Ursula Bol vor allem diese Lage inmitten der Natur und die gute Verkehrsanbindung. „Wir fahren gerne ins Alte Land oder nach Neugraben und gehen in der Heide spazieren. Auch mit der Bahn oder dem Auto kommt man von hier gut zurecht. Wir wohnen gerne hier“, betont die Mieterin der ersten Stunde. Auf Spaziergängen durch den Stadtteil freut sich Bol über die neu gestaltete Grünachse rund um die Erbkönig-Skulptur: „Es ist dort wirklich schön geworden!“

In der Wohnung von Sahle Wohnen fühlt sich das Ehepaar sehr wohl. Hier haben sie ihre zwei Söhne groß gezogen, die hier eine glückliche Kindheit verlebten. Als die beiden noch klein waren, konnten sie unten auf der Straße spielen. Später gingen sie auf die Gesamtschule Süderelbe. Auch mit den Nachbarn versteht sich Familie Bol gut, ganz gleich, ob sie vertriebene Moorburger oder Spätaussiedler sind. Probleme gab es bislang noch nie.

Wirklich fehlen tut Ursula Bol zurzeit nur ein neuer Drogerie-Laden in Neuwiedenthal. Für die beiden geschlossenen Schlecker-Märkte gibt es im Stadtteil noch keinen Ersatz. Der Ladenzeile im Rehrstieg fehle ohne Schlecker und Aldi etwas Leben, meint Bol. Doch das werde sich in Zukunft sicherlich wieder ändern, ist sich die ehemalige Verkäuferin sicher. Sicher ist auch, dass sie und ihr Mann in Neuwiedenthal bleiben werden. Schließlich sind sie hier glücklich – und dabei soll es bleiben. HW

Vier Fragen – Vier Antworten: Aktiv für Neuwiedenthal

Sie sind aktiv für Neuwiedenthal, was genau machen Sie?

Ich arbeite in der Loge am Striepenweg 45. Dort zeige ich Präsenz, bin für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses da und gucke, dass alles in Ordnung ist.

Was gefällt Ihnen an Neuwiedenthal besonders?

Ich bin 1997 von Wilhelmsburg nach Neuwiedenthal umgezogen und finde, dass sich der Stadtteil sehr gut entwickelt hat. Vor allem der Stubbenhof ist viel schöner geworden. Das fällt mir besonders auf, weil ich dort wohne.

Was gefällt Ihnen nicht so gut?

Wenn ich abends nach der Arbeit durch den Park gehe, dann sind dort auf den Bänken viele Menschen, die Alkohol trinken. Das macht keinen schönen Eindruck.

Was würden Sie sich für Neuwiedenthals Zukunft wünschen?

Mir gefällt es hier gut. Aber was ich wirklich gut finden würde, ist ein Zebrastrifen über die Neuwiedenthaler Straße auf Höhe des Stubbenhofs. Denn dort gehen viele Kinder über diese viel befahrene Straße.



Foto: PQ

Andreas Kirchner ist die gute Seele vom Striepenweg 45

Boxen = Fairness & Respekt

Bereits seit über zehn Jahren können Kinder und Jugendliche im TV Fischbek boxen. Der Verein hatte bereits früh erkannt, dass sich der Boxsport positiv auf das Sozialverhalten von Jugendlichen auswirkt. Ein kompetentes Boxtraining trägt zum Aggressionsabbau bei und stärkt das Selbstbewusstsein.



Im Wettkampf gelten strenge Regeln und Disziplin

„Der respektvolle Umgang mit dem Gegner und die Einhaltung von Regeln mag für die Jugendlichen zunächst ungewohnt sein“, so der Vereinsvorsitzende vom TV Fischbek, Ralf Lüders. Genau dies zu lernen, ist aber ein Ziel des Trainings. Neben Fairness gehören Konzentration, Ausdauer und Zuverlässigkeit zum Charakter eines erfolgreichen Boxers. Lüders: „Bei uns lernen die Jugendlichen, dass das, was im Ring so cool aussieht, nur durch intensives und schweißtreibendes Training und sehr viel Disziplin zu erreichen ist.“ Wer beispielsweise zum Wiegen vor einem Wettkampf zu spät kommt, darf nicht mehr antreten – Pech gehabt.

Die strengen Regeln scheinen die jungen Boxer vom TV Fischbek jedoch nicht abzuschrecken. Viele von ihnen sind ausgesprochen erfolgreich und ihr Trainer Mark Haupt hält Augen und Ohren für neue Talente offen. Kinder und Jugend-

liche, die mit Motivation und Ehrgeiz an die Sache herangehen, finden in ihm einen Übungsleiter, der sich auch über das Training hinaus sehr für „seine Jungs“ engagiert. Es gibt auch mal teambildende Maßnahmen in Form von Ausflügen in den Kletterpark oder zum Wasserski. Darüber hinaus begleitet Haupt die Boxer, wann immer es möglich ist und oft auch auf eigene Kosten, zu Turnieren in ganz Deutschland.

Eines von Haupts jungen Talenten ist Yunus Öztürk. Der 14-Jährige begann 2007 mit neun Jahren im TV Fischbek seine Boxkarriere. Seitdem hat er bereits viele Wettkämpfe und Turniere erfolgreich bestritten und sich 2010 den Titel der Hamburger Meisterschaft für Schüler



Trainer Mark Haupt mit seinem Schützling Sebastian Formella

erkämpft. In seiner Gewichtsklasse bis 48 kg wurde Yunus 2011 sogar Deutscher Meister und nahm dadurch 2012 an dem Sichtungsturnier „Olympische Hoffnung des Nordens“ in Wismar teil.

Auch Sebastian Formella ist ein ausgesprochenes Boxtalent im TV Fischbek. Der mehrfache Hamburger und norddeutsche Meister hat mit seinen knapp 100 Boxkämpfen bereits einige Erfahrung im Wettkampfsport sammeln können. Aufgrund seiner beruflichen Ausbildung musste er im vergangenen Jahr etwas kürzer treten, was ihn jedoch nicht davon abhielt im September 2012 erneut den Hamburger Meisterschaftstitel zu holen, später auch bei den Norddeutschen Meisterschaften den Titel zu errin-

gen und sich für die Deutschen Meisterschaften zu qualifizieren.

Die finanziellen Mittel des TV Fischbek sind begrenzt. Nur dank Sponsorengeldern und Förderung durch die Jugendförderung Süderelbe ist es möglich, den Boxern die nötige Ausstattung an Trikots und Handschuhen zu finanzieren. Über weitere Sponsoren freuen sie sich jederzeit. Jungen und Mädchen, die sich für den Boxsport interessieren, sind beim TV Fischbek herzlich willkommen. Beim Training steht der Spaß am Sport immer im Vordergrund. Wer Interesse hat, kann einfach **dienstags oder donnerstags von 18 bis 20 Uhr** in der Turnhalle am Ohrnsweg zuschauen und sich informieren. **AF**

Fotos: Christian Fock

Von Kairo ins Neuwiedenthal: Hanafi Akef



Blicken auf ein spannendes Zirkusleben: Hanafi und Gerda Akef

Hanafi Akef war drei Jahre alt, als er zum ersten Mal in der Manege stand. Das war in Kairo und der junge Artist ahnte damals gewiss nicht, dass er 88 Jahre später mit seiner Frau in Neuwiedenthal leben würde. Kreuz & Quer hat das glückliche Ehepaar besucht und viele spannende Geschichten aus einem langen Zirkusleben erfahren.

1921 wurde Hanafi Akef in Kairo als Sohn einer Artistenfamilie geboren. Schon früh trat er zusammen mit seinem Vater auf und schnupperte Zirkusluft. We-

gen politischer Unruhen und fehlender Engagements verließ Akef 1952 Afrika und ging nach Europa. Hier begeisterte er mit seinem Sohn und seinem Bruder als Trio Akeff das Publikum. Die drei Akrobaten hatten eine Spezialität: Sie balancierten Menschen und Gegenstände auf ihren Füßen. Hanafi Akef arbeitete

34 Jahre lang als Untermann des Trios und bereiste so ganz Europa.

Den wichtigsten Menschen in seinem Leben traf der Zirkuskünstler aber in Hamburg. „Ich habe Gerda in einer Gaststätte gesehen und mich gleich verknallt“, erzählt Akef über seine Frau. Noch zwei Jahre und viele Liebesbriefe lang musste die Hotelfachfrau aber warten, bis sie mit 21 Jahren volljährig war und ihren Hanafi heiraten konnte. Gemeinsam bereisten sie den Kontinent – ein Leben zwischen Wohnwagen und Manege. „Im Zirkus

ist es wie eine große Familie, das war eine wunderschöne Zeit“, erzählt Gerda Akef. Das Akeff Trio hatte Engagements im Zirkus Krone, Zirkus Knie und Zirkus Williams, in Varietés wie dem Hansa Theater oder auch in der Fernseh-Show von Caterina Valente. Die Ehefrau war immer dabei und hat sich um das Männertrio gekümmert. „Gerda war die Prinzessin“, erinnert sich Hanafi Akef.

Besonders gerne denkt das Ehepaar an die zwei Jahre bei einem schwedischen Zirkus zurück. „Eine Tour dauert immer ein Jahr und dann wird ein neues Programm mit neuen Artisten erstellt. Uns haben sie aber für zwei Saisons engagiert“, so Akef. Die Reisen haben ihre Spuren im Alltag der beiden hinterlassen. Untereinander sprechen die Ehepartner eine Mix-Sprache aus Deutsch, Englisch, Schwedisch, Französisch und Arabisch. Nachdem Hanafi Akefs Sohn geheiratet hatte und in Schweden sesshaft geworden war, löste sich das Trio auf und das Ehepaar ging zurück nach Hamburg. Hier eröffneten sie in Altona ein Hotel, das sie zwölf Jahre lang führten. „Wir waren immer unser eigener Herr und haben immer zusammen gearbeitet“, erzählt das Paar. Nach dem Hotelverkauf suchten sie sich eine neue Wohnung und wurden in Neuwiedenthal fündig. Seitdem leben sie zufrieden in einer Wohnanlage der

vhw. Obwohl das Ehepaar in Hamburg sesshaft geworden ist, sind sie sich in einem einig: „Ich würde sofort wieder Artist werden“, sagt er. Sie antwortet: „Ich würde sofort wieder mitkommen“. **HW**



Das Trio Akeff begeisterte ganz Europa mit seiner spektakulären Akrobatik

Foto: privat

Mit dem Fahrrad durch das Alte Land

Eine Fahrradtour durchs Alte Land ist zu jeder Jahreszeit ein schöner Ausflug. Besonders wenn der Frühling sein erstes Grün zeigt, wird diese Tour zu einem besonderen Erlebnis. Und auf zwei Rädern ist man von Neuwiedenthal aus schnell am Ziel.

Von Neugraben aus geht es über Francop und Neuenfelde ins Alte Land. Am Deich und entlang der Apfelplantagen trifft man auf wunderschöne Prunkpforten – Eingangstore, die noch an der Zufahrt zu vielen Höfen stehen. Die am schönsten renovierten Exemplare findet man in Neuenfelde. Dort wurden vermutlich auch im 17./18. Jahrhundert die ersten Eingänge dieser Art gebaut, die man früher einfach Altländer Pforten nannte. Sie haben eine große Wagentdurchfahrt, in deren Mitte oft eine füllige Traube als Fruchtbarkeitssymbol hängt. An den Seiten wachen zwei kleine Löwenköpfe, die Eindringlinge abschrecken sollen. Die weiß gestrichenen Pforten sind oft farbig verziert und mit lateinischen Sprüchen versehen. Da die meisten modernen landwirtschaftlichen Fahrzeuge nicht mehr durch sie hindurch



Ausflugsziel: Von den traditionellen „Altländer Pforten“ gibt es nur noch wenige



„Labora diligenter“ – Arbeite sorgfältig!

Fotos: HD

passen, sind nur noch wenige erhalten geblieben.

Weiter führt die Fahrradtour in den Ortskern von Neuenfelde. Dort trifft man auf St. Pankratius, die zu den schönsten Barockkirchen Norddeutschlands gehört. In der sehr sehenswerten Kirche aus dem Jahre 1687 befindet sich die berühmte

Arp-Schnitger-Orgel, die wegen ihres guten Klangs als Konzertorgel sehr geschätzt wird. Auf der Weiterfahrt nach Jork kommt man neben gut erhaltenen Bauernhäusern auch am „Harenschen Hof“ vorbei. Der 1645 erbaute Hof ist nach seinem ehemaligen Besitzer Graf Matthäus von Hären benannt und beherbergt heute das Jorker Rathaus. Auch

das Herrenhaus Borstel, der Wehrtsche Hof, aus dem Jahre 1652 ist einen Besuch wert. An vielen Ecken trifft man auf gemütliche Gasthöfe, in denen leckere einheimische Gerichte serviert werden. Zum Kaffee gibt es hier selbstgebackenen Apfel-, Pflaumen- oder Butterkuchen. Gut gestärkt und erholt kann es dann auf den Rückweg gehen. JH

Typisch Hamburg: Hummel Hummel

„Hummel, Hummel“ war früher eine typisch hamburgische Begrüßung. Die dazugehörige Antwort: „Mors, Mors“. Zurück geht die Wendung auf einen Wasserträger aus der Hamburger Neustadt. „Hans Hummel“ hieß mit bürgerlichem Namen Johan Wilhelm Bentz und lebte von 1787 bis 1854 in der Hansestadt. Den Überlieferungen nach war der Wasserträger Bentz ein griesgrämiger Mensch, der von den Kindern geneckt wurde, indem sie ihn mit dem Spottnamen „Hummel, Hummel“ ansprachen. Bentz antwortete darauf stets mit dem Ausspruch „Mors, Mors“, eine Abkürzung für „Klei di an'n Mors“ – „Kratz Dich am Hintern!“

Für die Spottbezeichnung „Hummel“ gibt es verschiedene Erklärungen. Eine davon geht auf den Stadtsoldaten Daniel Christian Hummel zurück, der in der Hamburger Neustadt sehr beliebt war und in dessen Wohnung nach seinem Tod Johan Wilhelm Bentz wohnte. Der Nachname Hummel ging nach dem Einzug auf ihn über. Die zweite Erklärung leitet



Berühmt durch schlechte Laune: Wasserträger Hans Hummel

Foto: HD

sich ab aus dem norddeutschen Wort „Griepenhummer“, kurz „Hummer“. Es ist die damalige Spottbezeichnung für

Gerichtsdienner, die Verbrecher ergreifen sollten. Der Wasserträger Bentz, der vergeblich versuchte die spottenden Kinder

zu erwischen, erinnerte wohl an die Versuche der Verbrecherjäger. Eine dritte Erklärung bezieht sich auf den Eifer und den Fleiß des Wasserträgers. Beladen mit den Eimern voll Wasser und emsig in seiner Tätigkeit mag er für den einen oder anderen an eine „Hummel“ erinnert haben.

Hans Hummel konnte sich, bepackt mit Wassereimern, wohl nur schwerlich gegen die Beleidigungen der Kinder wehren, so dass er ihnen nur die Worte „Mors, Mors“ als Antwort entgegengesetzte. Da bleibt nur die Frage, ob er wirklich von Natur aus so griesgrämig war oder nicht vielmehr die harte Arbeit und die spottenden Kinder die Laune des berühmten Hamburger Wasserträgers getrübt haben. Als 1848 die Hamburger Wasserwerke begannen, die Trinkwasserversorgung mit Wasserleitungen zu übernehmen, verlor Hans Hummel seine Arbeit. Er starb im Armenhaus und wurde auf dem Dammtorfriedhof begraben. Zu seinem Andenken sind verschiedene Skulpturen und in der Neustadt ein Brunnenkmal erbaut worden. NvO

Impressum

Redaktionsgruppe: Hans Dieckmeyer (HD), Anke Fock (AF), Michaela Gillrath (MG), Jennifer Hahn (JH), Nina von Ohlen (NvO), Hanna Waesermann (HW)
 Anschrift: Stadtteilmarketing Neuwiedenthal, c/o ProQuartier Hamburg, Poppenhusenstr. 2, 22305 Hamburg, Tel. 426 66-97 00, kontakt@proquartier.de; v.i.S.d.P. Hanna Waesermann Bearbeitung: Christian Rubinstein, bfö Büro für Öffentlichkeitsarbeit e.K. Fotos: Hans Dieckmeyer (HD), Jennifer Hahn (JH), ProQuartier (PQ), Christian Fock, Andreas Klingberg | Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. und Joachim Herz Stiftung, privat
 Gestaltung: bfö Auflage: 2.500 Druck: reset Grafische Medien GmbH Erscheinungsweise: 3x jährlich jeweils Januar, Mai und September

Kreuz & Quer wird im Rahmen des Stadtteilmarketings Neuwiedenthal von folgenden Vermietern finanziert: Baugenossenschaft Finkenwärder-Hoffnung eG, Baugenossenschaft freier Gewerkschafter eG, Bauverein der Elbgemeinden eG, Bauverein Reiherstieg eG, FRANK Immobilien-Management GmbH, Hanseatische Baugenossenschaft Hamburg eG, SAGA GWG, Sahle Wohnen GmbH & Co. KG, Vereinigte Hamburger Wohnungsbaugenossenschaft e.G., WEGNER Unternehmensgruppe, Wichern Baugesellschaft mbH, Wohnungsbaugenossenschaft „Süderelbe“ eG. Zusätzlich wird die Zeitung unterstützt aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung.

Weitere Informationen und alle Ausgaben von Kreuz & Quer im Internet unter: www.neuwiedenthal.de